

Tag wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag.“ Er vertiefte sich immer mehr in seine Gedanken, verliess den Garten und erging sich in den benachbarten Felsgründen. Als er aber das Vesperglöcklein läuten hörte, eilte er zurück und klopfte an die Klosterpforte. Ein ihm unbekannter Bruder öffnete und fragte nach seinem Begehre. Der Mönch gab keine Antwort, sondern eilte nach der Kirche, um nicht zu spät zum Gottesdienst zu kommen. Als er die Kirche betrat, sah er, dass sein Platz schon von einem andern eingenommen war, und von all den Mönchen, die rings im Chor die Vesper sangen, war ihm kein einziger bekannt. Er selbst fiel den Brüdern eben so sehr auf, wie vorher dem Pförtner. Als der Gottesdienst beendet war, fragte man ihn nach seinem Namen; doch der war allen unbekannt. Man holte die Klosterchronik herbei und ersah daraus, dass ein junger Mönch dieses Namens, ein Grübler und Zweifler, vor dreihundert Jahren im Walde verschwunden sei. Als der so spät Zurückgekehrte das vernahm, fiel er kraftlos zur Erde nieder. Man hörte ihn nur noch flüstern: „Tausend Jahre sind vor ihm wie ein Tag“; dann war er tot.

Wer hat den besten Edelstein

Wohl auf und ab den ganzen Rhein?

Es trug sich einmal zu, dass der Erzbischof von Köln in Bonn ein grosses Fest gab, zu dem viele Fürsten und Edle von beiden Seiten des Rheines geladen waren. Als sie nun im Saale beieinander sassen, rühmten sie sich ihrer Macht und Herrlichkeit und besonders ihrer